

## BUCHBESPRECHUNGEN

Dietrich Meyer, *Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine 1700-2000*, Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 2000, 175 S. ISBN 3-525-34019-2. DM 23,80.

Als Rezensent wiederhole ich mich gern mit dem, was ich an verschiedenen Stellen nach dem Lesen dieses Buches schon spontan zum Ausdruck gebracht habe: Mit seinem für den großen thematischen Bereich sehr knappen (in die Veröffentlichungsreihe des renommierten Göttinger Verlages passenden) Ausführungen über die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine 1700-2000 erfüllt der Autor ein vielerseits schon lange bestehendes Desiderium nach einer bis in die Gegenwart führenden Gesamtdarstellung, wie es eine solche schon seit langem nicht mehr gegeben hat. Die umfassenden Geschichtsdarstellungen von D. Cranz (1771), Joh .Plitt (1828-40, handgeschrieben), E.W. Cröger (1852-1854), Jos.E. Hutton (1895, englisch) und J.T. und K.G. Hamilton (1967, englisch) datieren fast alle aus älterer Zeit. Seither haben sich die Gelehrten damit vornehm zurückgehalten und sich lieber auf Monographien, Biographien, auf die Behandlung von Teilbereichen oder thematische kürzere oder längere Einzelstudien, Lexikon- oder Zeitschriftenartikel beschränkt. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicher die Komplexität und unterschiedliche Einschätzung vieler Einzelaspekte der Gesamtgeschichte, von der man sehr viel wissen muß, um auch nur kurz richtig darüber zu schreiben. Dietrich Meyer bringt alle Qualitäten dafür in exzellenter Weise mit. Neben anderen Veröffentlichungen ist er vor allem durch sein Buch über den Christozentrismus (1973) Zinzendorfs schon als Kenner von dessen Theologie, durch sein Bibliographisches Handbuch zur Zinzendorf-Forschung (1987) und mit seiner Arbeit als langjähriger Archivdirektor der Evangelischen Kirche im Rheinland als dafür tüchtig ausgewiesen.

In seinem Ansatz ist von besonderem von Interesse, wie stark er statt von der Geschichte der alten Brüder-Unität (seit 1457 in Böhmen und Mähren) und den von ihr hergekommenen Exulanten von der Person des Grafen N. L. von Zinzendorf und dessen Einbettung in die kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen seiner Zeit ausgeht. Das gibt diesem Buch eine über den Bereich der Brüdergemeingeschichte hinausgehende kirchenhistorische Perspektive für einen großen auch weit über deren Mitgliedschaft hinausgehenden Leserkreis. Von besonderem Interesse ist es aber auch für sachkundige Leser aus der Brüdergemeine und mit dieser befasste Gelehrte, weil die Lektüre des Textes schnell erkennen läßt, dass hier nicht nur eklektisch und ornamental aus schon vorhandener Sekundärliteratur geschöpft worden ist, sondern in großem

Maße aus eigener Forschungsarbeit. Auch in kleinen Halbsätzen werden neue Details und Erkenntnisse angeboten, die das Bild ergänzen und eventuell korrigieren, das alte Zinzendorfkenner schon längst selbst haben. Es gibt viele Bücher über Spezialgebiete biographischer Art, besondere Zeitabschnitte und Regionen, über Theologie, Mission, Diaspora, das Erziehungswesen, Wirtschaft, finanzielle Aspekte und Entwicklungen, über die Verfassungsgeschichte und Jugendarbeit, zu den Ämtern und Ordnungen in der Zeit Zinzendorfs und danach. Für jedes einzelne von diesen muß der jeweilige Autor in irgendeiner Weise Spezialist sein. Meyer ist es gelungen, viele dieser Momente in der gebotenen Kürze, sie manchmal fast lexikalisch zusammenfassend, mit einzubeziehen und das dabei Wesentliche an der richtigen Stelle treffend herauszustellen.

Während viele historische Publikationen schwerpunktmäßig, vor allem im Zinzendorf-Jubiläumsjahr 2000, beim Grafen N.L. von Zinzendorf selbst und auch sonst vor allem bei der Brüdergemeinde des 18. Jahrhunderts liegen, über das man dann fast bis auf Punkt und Komma Bescheid weiß, ist es das Verdienst des Autors, dass er sich der Mühe unterzogen hat, auch das weniger spektakuläre 19. Jahrhundert hinreichend ausführlich auf immerhin 30 Seiten darzustellen. Die Zeit nach Zinzendorfs Tod bis zur nächsten Jahrhundertwende ist mit ihrem Hauptinhalt durch die Überschrift dieses Abschnittes gekennzeichnet: Der eigene Weg in der Gemeinschaft der Kirchen. Die Abschnittsüberschrift für das 19. Jahrhundert kennzeichnet bei aller Vielfalt der darin beleuchteten Entwicklungen dessen generellen Wesenszug: Stillstand und neues Leben. Meyers gut das Wesentliche zusammenfassende Beschreibung der Entwicklungen im 20. Jahrhundert (Die Brüdergemeinde zwischen Bedrängnis und Hoffnung) führen ihn schließlich zu einer realistischen Einschätzung dessen, was Herrnhuter Brüdergemeinde in den vergangenen Jahrzehnten war und heutzutage noch und weiterhin ist.

Ein für die historische Darstellung immer noch schwieriger Abschnitt der Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeinde ist die Zeit des NS-Regimes. Mit viel anfänglicher Begeisterung, weitgehender Akzeptanz, bedingter Anpassung, stillen Vorbehalten, reservierter Ablehnung und vorwiegend vorsichtigem Widerstand, dies alles zu verschiedenen Zeiten durch verschiedene Personen in verschiedener Weise und in verschiedenem Maße, ist ihr Bild für diese Zeit mehr ein Kaleidoskop als eindeutig. Das Einerseits-Andererseits spiegelt sich auch in dem wichtigen Wort der Synode (S. 144) von 1935, in dem wohl die bleibende Glaubensüberzeugung klar ausgesprochen wurde (ohne Nennung der Stücke der NS-Ideologie, von der man sich damit distanzierte), in dem aber (für die reichsdeutschen Mitglieder) auch der Dank (an Gott) für »alles Gute« im »Neuaufbau« des Vaterlandes enthalten war. Die Bemühung, das rechte Bekenntnis hochzuhalten, steht neben dem Versuch, sich aus dem Kirchenkampf herauszuhalten. Der Frage eines gemeinschaftlichen Schuldbekenntnisses ging man nach Kriegsende aus dem Wege durch das Ausweichen in die persönlichere innerliche

Dimension. Meyer weist auch darauf hin, wo Erwartung und Illusion oder Verschleierung und Bekenntnis nebeneinander oder einander gegenüber standen. Man hätte über diese Zeit auch mit schärferer Kritik oder freundlicherer Apologie schreiben können. Wer tief in die vorhandenen Akten und Zeugnisse hineinsteigt, wird sehen, wie weit von unterschiedlichen Standpunkten her Texte oft unterschiedlich gelesen, verstanden und gedeutet werden, sodaß diesbezügliche Überlegungen und Gespräche auch zu unterschiedlichen Bewertungen führen können. Vieles aus dieser Zeit wird man darum gar nicht völlig aufarbeiten können, sondern letztendlich auf sich selbst beruhen lassen müssen. In gut sachlicher Ausgewogenheit hat der Autor die wichtigsten und oft gegensätzlich erscheinenden Fakten und Entwicklungen dieses Zeitabschnittes fair nebeneinandergestellt und die ihm hier gestellte Aufgabe damit bravourös gelöst.

An die Geschichte dieses Jahrhunderts bis zur jüngsten Gegenwart schließen sich Reflexionen, die nicht nur für die Herrnhuter Brüdergemeine selbst und für ihr Selbstverständnis wichtig sind, sondern auch dem geneigten Leser dienlich für den Fall, dass er bei der Breite der historischen Werke über das 18. Jahrhundert etwa den Eindruck hat, die heutige Brüdergemeine sei wie die damalige. Zum Schluß bietet Meyer selbst Antworten dafür an, was die Aufgabe und Bedeutung der Herrnhuter Brüdergemeine im jetzigen ökumenischen 21. Jahrhundert sein könnte: 1. Berufungsgewißheit, persönlich erlebten Glauben zu bezeugen (Formulierung von O.Uttendörfer); 2. in durch die Erlösung empfundener Lebensfreude exemplarisch zu existieren; 3. die Dialektik zwischen finanzieller Notlage und geistlichem Neuaufbruch (auch für alle Großkirchen heute wichtig) fruchtbar zu machen; 4. Die eschatologische Zielsetzung (Erbe Blumhardts, Bad Boll) hochzuhalten und 5. als Glied im Gespräch der Religionen, Brücke zwischen Landeskirche und Freikirche und Modell der Bruderschaft in einer evangelischen Minderheitskirche zu funktionieren. Dieses sind Aspekte, die weit über die Brüdergemeine und auch in Gemeinschaft mit diesen für alle Kirchen, Landeskirchen und Freikirchen, von großer Bedeutung sind. Das gibt weit über den Interessentenbereich in der Brüdergemeine selbst hinaus dieser historisch orientierten Darstellung der Brüdergemeine und ihrer Geschichte die Qualität einer Grundlage für vertiefte Gemeinschaft, engere Zusammengehörigkeit und gegenseitige Gespräche mit allen anderen Kirchen.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass das Buch mit einem guten Anhang versehen ist. Ein zweiseitiges allgemeines Literaturverzeichnis ist hilfreich für alle Weiterarbeit. Zu jedem Kapitel ist Literatur, z.T. mit Nennung der relevanten Abschnitte, aufgeführt. In Übersichten sind seit frühester Zeit die Generalsynoden (mit Spezifizierungen), die Präsidien der Direktionen (Kirchenleitung), die Inspektoren des Theologischen Seminars und die Fabriken und Betriebe der Brüdergemeine um 1900 angeführt, so wie man das sonst nicht leicht findet.

Hartmut Beck